

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 55 (1993)

Heft: 11

Artikel: Tadeusz Kosciusko und Frankreich

Autor: Konopka, Jean-A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tadeusz Kosciuszko und Frankreich

Von Jean-A. Konopka

*Vorwort der Redaktion:
Kosciuszko in den «Jurablättern»*

Das Jahr 1967 wurde in Solothurn durch verschiedene Erinnerungsanlässe an den 1817 hier verstorbenen polnischen Nationalhelden Tadeusz Kosciuszko geprägt; im gleichen Jahr wurde im Stadtgarten beim Amthausplatz der Kosciuszko-Gedenkbrunnen von Jean Hutter erstellt. Damals erschien auch die neue Biographie von Adele Tatarinoff, Kustodin des Kosciuszko-Museums. 1968 veröffentlichten die «Jurablätter» im Heft 3 ihre Aufsätze über das Kosciuszko-Museum in Solothurn und über die Kosciuszko-Anlage in Zuchwil; im gleichen Heft wurde auch das Denkmal für General Marian Langiewicz in Grenchen vorgestellt und ein Bericht über die polnischen Soldatengräber in der Schweiz veröffentlicht. Seither ist es stiller geworden; ab und zu findet sich noch ein Hinweis, so im Heft 10/1974 eine Abbildung der Kosciuszko-Anlage und der Polenkapelle in Zuchwil mit kurzen Texten, im Heft 4/1977 eine Besprechung des neuen Führers durch das Kosciuszko-Museum — beide Texte von der genannten Kustodin. Heute soll nun wieder einmal ein Beitrag über Kosciuszko erscheinen, verfasst von Dr. iur. Jean-A. Konopka-Leisi, Genf, Vorstandsmitglied der Kosciuszko-Gesellschaft Solothurn.

Zu Beginn des Jahres 1770 unternahm der damals vierundzwanzigjährige Kosciuszko seine erste Reise nach Frankreich. Er konnte diese Studienreise dank eines Stipendiums ausführen, welches Stanislaus Poniatowski, König von Polen, dem jungen Hauptmann des Kadettenkorps in Warschau gewährt hatte. Nach der Verleihung des Offiziersgrades in Polen war es Kosciuszko vergönnt, seine Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet des Festungsbaus und des Artilleriewesens während fünf Jahren an den berühmten Militärakademien Frankreichs in Paris und Mézères zu erweitern. Er studierte ebenfalls Architektur beim berühmten Professor Perronet und eignete sich dazu auch die Zeichenkunst an.



Tadeusz Kosciuszko, der Naczelnik.
Gemälde von Antoni Oleszczyński.

Beim Ausbruch der Unabhängigkeitskämpfe in Nordamerika 1775 schloss sich Kosciuszko getreu seinen Befreiungsideen beinahe von Anfang an den aufständischen Völkern der «Neuen Welt» an. Im Sommer 1784 kehrte Kosciuszko nach Europa zurück. Dabei schaltete er einen Aufenthalt in Frankreich ein, um seine Freunde zu besuchen.

Nach der Rückkehr in seine Heimat trat er in den Aktivdienst der polnischen Armee als General-Major ein (Oktober 1789). Schon am 3. Mai war die «revolutionäre» Verfassung Polens proklamiert worden, welche aus der Entente zwischen allen Reformbestrebungen und patriotischen Bewegungen des Landes herausgewachsen war. Ein Jahr später wurde die «polnische Revolution» durch die riesige Armee der Zarin Katharina der Grossen zerschlagen und Kosciuszko verliess Polen Ende 1792 mit dem

Glorienschein eines Verteidigers der Freiheit seines Vaterlandes und dessen fortschrittlicher Verfassung. Aus seinem «von Herzen geliebten Polen» vertrieben, traf Kosciuszko Ende Dezember 1792 in Leipzig ein, wo er von Anfang an erklärte, «sich nach Frankreich begeben zu wollen».¹

In Frankreich verkörperte Kosciuszko in den Augen der öffentlichen Meinung und der Girondistischen Regierung die Ideen der französischen Revolution, welche für den Kampf zur Befreiung der Völker von der Unterjochung durch «die Despotenmonarchen» eintrat. In dieser Lage wurde durch «höchsten Erlass der Nationalversammlung am 26. April 1792, dem 4. Jahr der Freiheit» Kosciuszko «zum französischen Bürger» erklärt, und zwar zusammen mit George Washington, Jeremias Bentham und Johann-Heinrich Pestalozzi.²

Im Januar 1793 weilte Kosciuszko in Paris. Diesmal war er mit einer Mission beauftragt, welche ihm von den um Hugo Kollataj und Ignacy Potocki gescharten polnischen Patrioten übertragen war. Die Aufgabe Kosciuszcos bestand somit darin, von der damals an der Macht stehenden Girondistenregierung her finanziell, militärisch und diplomatisch Beistand zu erhalten, der es Polen ermöglichen sollte, den preussisch-russischen Plan der Teilung Polens zunichte zu machen. Doch war Kosciuszko im unrichtigen Zeitpunkt in Paris angekommen. Das Schreckensjahr begann mit der Enthauptung von Louis «Capet», die eine gigantische Militärkoalition gegen das revolutionäre Frankreich zur Folge hatte. Die Spannung stieg und unter diesen Umständen gab Kosciuszko keine öffentlichen Erklärungen ab. Er führte jedoch verschiedentlich Verhandlungen mit Regierungsmitgliedern, nämlich mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, dem Girondisten Lebrun (künftiger Pro-Konsul), welcher ihm einen

Beitrag für die Militäraktion in Polen versprach. Anfangs Juni 1793 wurde jedoch alles durch den Sturz der Girondisten und durch die Machtergreifung der Montagnards zunichte gemacht. Die letztern befassten sich einzig und allein damit, die von innen und von aussen gefährdete Revolution zu verteidigen. Der Antrag Polens wurde nicht mehr behandelt. Ende Sommer 1793 verliess Kosciuszko Paris und begab sich zurück nach Leipzig.

Unverteidigt musste Polen eine zweite Teilung über sich ergehen lassen . . .

Im März 1794 brach unter der Führung Kosciuszcos in Polen (Krakau) der Aufstand aus. In Paris wurden die polnischen Patrioten erneut bei der französischen Regierung vorstellig, um die Sache Polens wieder aufzunehmen. Aber erst nach dem Sturz der Extremisten-Montagnards wurde die Sache vom etwas gemässigteren neuen «Comité du Salut Public» diskutiert. Das Komitee beschloss am 12. November 1794, dass «die französische Republik sich fortan in bedeutendem Ausmaße um den polnischen Aufstand bemühen und ihn unterstützen müsse».³ Zu diesem Zeitpunkt jedoch befand sich der Naczelnik, in der Schlacht bei Maciejowice (10. Oktober) schwer verletzt, in russischer Gefangenschaft und der Aufstand nach dem Massaker von Prag (Vorort von Warschau) durch die Armee Suwarows (5. November) wurde zerschlagen.

Dann erfolgte die dritte Teilung Polens. Die «Republik der Zwei Nationen» (Polen und Litauen) hörte im Jahre 1795 zu bestehen auf . . .

Ein Jahr später konnte der aus der russischen Gefangenschaft befreite Kosciuszko, wenn auch noch teilweise invalid, sich in Bristol (England) einschiffen und nach den Vereinigten Staaten von Amerika fahren. Bereits Ende 1798 kehrte er hoffnungsvoll nach Frankreich zurück. 1797 hatte General

Dabrowski in Italien die «Polnischen Legionen» geschaffen, die mit Unterstützung von General Bonaparte und des Direktoriums «für unsere Freiheit und die ihrige» (Za naszą i waszą wolność) kämpfen werden. Der grosse Traum, bewaffnet in Polen einzumarschieren und den Sieg zu erringen, schien der Verwirklichung nahe . . .

In Paris nahm Kosciuszko vorerst recht aktiv am öffentlichen Leben teil. Er begab sich an öffentliche Anlässe, an Bankette, er beriet sich mit den Gesandten und führte Besprechungen mit den Behörden. Kosciuszko unternahm auch die notwendigen Schritte inbezug auf die polnischen Kombattanten, indem er Schreiben an das Directoire, an die Behörden der Cisalpinen Republik, an den Präsidenten der Helvetischen Republik und an den Ersten Konsul richtete. Er blieb in enger Verbindung mit dem Kommandanten der «Polnischen Legionen».

Als Suworow 1799 Norditalien besetzte, in der Absicht nach Frankreich zu ziehen, schrieb Kosciuszko in aller Eile auf das Drängen des Militärdepartements seine «Description des armées russes avec manœuvres tactiques». Unterdessen verblutete eine grosse Zahl polnischer Legionäre auf den Schlachtfeldern der Halbinsel. In Luneville 1801 wurde, wie auch schon vorher in Campoformio 1797, jedoch die Sache Polens völlig ignoriert, währenddem in Erfüllung des «Friedensabkommens von Luneville» die Polnischen Legionen aufgelöst wurden und ein Grossteil derselben in San Domingo gegen die Aufstandskämpfer der Inseln eingesetzt waren . . .

Kosciuszko zog sich zu dieser Zeit zu seinen Pariser Freunden zurück; er weilte bei der schweizerisch-französischen Familie Zeltner-Drouyn de Vaudreil, deren «Chef» Peter Zeltner helvetischer Ambassador war. Anderswo ging der Krieg unerbittlich weiter. Die Schlachten von Austerlitz und Ulm

(1805), von Jena (1806) und Friedland (1807) schienen das Schicksal der drei an der Teilung beteiligten Monarchien zu besiegen. Jetzt drängte der Empereur nach Osten vor. Die «mutigen Polen» mussten so wieder zum Eingreifen herangezogen werden. Man wandte sich erneut an Kosciuszko, der bei seinen Landsleuten wie immer in hohem moralischem Ansehen stand. «Veranlassen Sie, dass Kosciuszko herkommt», ordnete der Kaiser an.⁴ Kosciuszko hingegen kam diesem Befehl nicht nach, solange Napoleon nicht ernste Garantien der Wiederherstellung Polens in seinen historischen Grenzen geben wollte. Aber die politischen Pläne des Empereurs waren anders. Das in Tilsit 1807 gegründete «Herzogtum von Warschau» konnte nur alle diejenigen enttäuschen, die von einer machtvollen «Republik der Zwei Nationen» zu träumen wagten und die Träume nahmen auf den Schlachtfeldern von Leipzig (1813) und von Waterloo (1815) ihr Ende.

In der Zwischenzeit verliess Kosciuszko Frankreich und überschritt am 6. Mai 1814 in Pontarlier die französisch-schweizerische Grenze. Mit 68 Jahren, krank, geschwächt und tief enttäuscht nahm er von Frankreich definitiv Abschied.

Anmerkungen:

1 Brief des Kollataj v. 29. 12. 1792, in Korzon, S. 262.

2 Décret no. 1223, Kopie im Museum Kosciuszko Solothurn

3 «Recueil des actes diplomatiques, traités et documents concernant la Pologne», Lausanne-Paris 1918, T. I, Nr. 143

4 Lettre de Napoléon à Fauché du 3. 11. 1806, in Montfort, 317.